A 12065

Hand in Hand

Freundesbrief vom Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer 4/10

Aus Hand in Hand wird Kinderland

Monique Egli erhält Albert Schweitzer Preis 2010

Fröhliche Weihnachten und alles Gute für 2011

Aus Hand in Hand wird Kinderland

Liebe Leserinnen und Leser,
vielleicht erinnern Sie sich noch an das Titelbild. Vor genau 15 Jahren ist Hand-in-Hand als Freundesbrief des damals noch jungen Albert-Schweitzer-Verbandes zum ersten Mal erschienen.

Michael Lomb ist der Geschäftsführer vom Albert-Schweitzer-Verband

Die Zeitschrift hat sich stets weiter entwickelt. Hand in Hand ist ein fester Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit und informiert Sie als Mitglied, Freund, Spender oder Förderer regelmäßig über das Leben in den Kinderdörfern. Sie erhalten einen guten Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke in Deutschland.

Aus vielen Telefonaten und persönlichen Gesprächen weiß ich, wie gerne die Menschen Geschichten aus den Kinderdörfern lesen, die tollen Projekte und Veranstaltungen begleiten und auch bei so manch dramatischer Lebensgeschichte betroffen mitfiebern. Mit unseren Veröffentlichungen wollen wir Gutes pflegen und Neues bewegen. Eigentlich schon gar nicht mehr so neu ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern in Berlin, Sachsen und Waldenburg.

Seit Herbst 2008 gehören Sie mit zu unserem Verband. Ab 2011 wollen wir unsere Gemeinsamkeiten noch weiter unterstreichen und einen einheitlichen Freundesbrief herausgeben.

Aus Hand in Hand wird Kinderland

Die Gestaltung wird sich sehr stark an der bekannten Form orientieren. Zugleich wird das Heft moderner und vielfältiger werden. Den Namen Kinderland übernehmen wir; denn dieser Titel hat mit 50 Jahren die längere Tradition. Kinderland wird thematisch aufgebaut, es wird weiterhin aus den einzelnen Kinderdörfern berichten und auch fachliche Artikel enthalten. Auch unserem Namensgeber Albert Schweitzer werden wir noch mehr Bedeutung schenken.

Den Kontakt zu Ihnen wollen wir weiter verbessern. Wir wollen deutlicher und direkter werden.

Schon jetzt freuen wir uns auf die erste Gesamtausgabe im Frühjahr 2011. Sie erhalten dann einen breiteren Überblick über alle Albert-Schweitzer-Kinderdörfer, die zahlreichen Beratungsstellen und die vielen anderen sozialen Projekte der Familienwerke. Den regionalen Bezug wollen wir noch intensiver gestalten, damit Sie unsere schönen, aber auch nicht immer einfachen Aufgaben ganz nah miterleben können. So können Sie sich selbst von der Wirksamkeit Ihrer Spenden überzeugen.

Für heute bleibt mir, Ihnen unseren Leserinnen und Lesern, sehr herzlich für die hilfreiche Unterstützung, ihre Anregungen und Anerkennung im zu Ende gehenden Jahr zu danken. Bleiben Sie uns auch in 2011 gewogen!

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest, ein paar erholsame Tage und für das neue Jahr alles Gute bei bester Gesundheit.

Freundliche Grüße und
mit den besten Wünschen

Ihr
Michael Lomb

„Mein erstes Weihnachten im Kinderdorfhaus“

Die Weihnachts- und Winterzeit war schon vorbei, als ich Mitte Februar als neue Kinderdorfhausmutter gemeinsam mit meinem Mann nach Wolgast kam.

Ich habe als Sozialpädagogin schon immer mit und für Kinder gearbeitet. Doch mein Wunsch, ganz nah mit Kindern zu leben, die Schutz und Hilfe brauchen, hatte sich bis dahin noch nicht erfüllt. Die Kinderdorfidee kenne ich seit vielen Jahren. 1995 war ich Gründungsmitglied des Familienwerks in Wolgast. Dass ich so viele Jahre später als Hausmutter in ein Kinderdorf einziehen werde, hätte ich damals mit 35 Jahren nicht gedacht.

Nun steht Weihnachten wieder vor der Tür. Es ist das erste Fest für mich im Kinderdorfhaus. Ich freue mich sehr darauf, weiß aber auch um die emotionale
Bedeutung dieser Tage. Die Kinderdorfkinder besuchen ihre Eltern monatlich und in den Ferien. Eltern bleiben schließlich Eltern. Und wir fördern den Kontakt.
Die Kinder wünschen sich so sehr ein freudiges Weihnachtsfest im gemütlich geschmückten Kinderdorfhaus. Noch größer ist allerdings der Wunsch, Weihnachten gemeinsam mit den eigenen Eltern zu begehen. „Meine Mama soll doch auch schöne Weihnachten haben!“, höre ich dann aus so manchen Kindermündern.

Ich sehe meine Aufgabe darin, die Kinder und Eltern an dieser Stelle zu unterstützen.
Damit die Kinder nicht auf ihr Weihnachtsfest im Kinderdorfhaus verzichten müssen und dennoch zu ihren Herkunftsfamilien fahren können, feiern wir Weihnachten bereits in der Adventszeit. Es wird eine kleine Generalprobe sozusagen. Wir schmücken das Haus und backen gemeinsam Plätzchen und Kuchen.

Natürlich nehmen die Kinder auch etwas mit zu ihren Familien und können dort stolz zeigen, was sie allein gebacken haben.
Wir laden Freunde und Nachbarn ein, die unsere Arbeit im Kinderdorfhaus im ganzen Jahr liebevoll unterstützt haben. Es gibt natürlich auch schon ein Geschenk. Das gehört schließlich zum Weihnachtsfest.

Die größeren Geschenke packe ich in buntes Geschenkpapier ein und gebe sie den Kindern mit nach Hause, damit sie am „richtigen“ Heiligen Abend auch strahlende Augen haben. Ja, im Kinderdorfhaus muss der Weihnachtsmann flexibel sein.

Als Kinderdorfmutter muss man auch im Hintergrund „wichteln“ können – manchmal ist das eine große Herausforderung.

Ich wünsche allen Freunden der Kinderdörfer eine frohe und gesunde Weihnachtszeit.

Rita Bohn
Kinderdorfmutter in Wolgast

Weihnachten. Auch im Kinderdorf ist das die schönste Zeit des Jahres. Hier wird der Weihnachtsbaumschmuck (Lebkuchen) kurzfristig „umdekoriert“.
Zu Weihnachten gehen wir aber auch besonders sensibel und aufmerksam auf unsere Kinder zu. Wir fördern intensiv den Kontakt zwischen Kindern und leiblichen Eltern - das geht nicht immer ohne Anstrengung.

Woran eine Puppe und ein Affe erinnern:

Die Weihnachtsfeier der Spremberger Tafel

Martin und Hanna freuen sich schon die ganze Woche auf die Weihnachtsfeier in der Spremberger Tafel. Heute ist es nun endlich soweit. Gemeinsam mit ihrer Mutti stiefeln sie aufgeregt durch Spremberg. Sie freuen sich auf die Süßigkeiten, die bestimmt auch in diesem Jahr wieder auf den Tischen liegen. Sehr neugierig sind die Kinder darauf, was die Helferinnen von der Tafel für sie ins Weihnachtspäckchen gelegt haben.

Nicht jede Familie empfindet die Vorweihnachtszeit als die schönste Zeit im Jahr. Viele Menschen erleben Weihnachten eher als die bedrückende Zeit der Ängste und Trauer. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe: Familien, wie die von Hanna und Martin, müssen lange vor Weihnachten anfangen zu sparen. Nur so können die Eltern Ihren Kindern eine ganz kleine Überraschung gönnen.

Zum 15. Mal in Folge veranstaltet die „Spremberger Tafel“ die Weihnachtsfeier. Schon im Januar wurde angefangen für die Überraschungspäckchen der Kinder Geschenke zurückzulegen. In diesem Jahr waren es 136. Auch für das Dekorieren der festlichen Tafel und die anderen Vorbereitungen gab es viele fleißige Helfer.

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken mit selbstgebackenen Plätzchen sorgt ein kleines Programm für die gemütliche Weihnachtsstimmung. Höhepunkt dieser Feier ist aber für Hanna und Martin der Besuch des Weihnachtsmannes. Und der kommt mit einem echten russischen Holzschlitten voller Geschenke. Von den Eltern weiß er, dass nur brave Kinder im Saal sind. Die Rute kann in der Ecke stehen bleiben. Die Kinder haben Lieder und Gedichte gelernt, die sie vortragen. Jetzt werden Hanna und Martin aufgerufen. Beide sind sehr aufgeregt, aber sie haben ja gemeinsam das Lied „Schneeflöckchen, Weißröckchen…“ eingeübt und tragen gekonnt die erste Strophe vor. Wie froh ist Hanna, dass ihr Bruder den Text so gut gelernt hat, so fällt es nicht auf, dass sie ein- oder zweimal nicht weiterweiß. Martin erhält ein Puzzel und einen Affen als Plüschtier und Hanna die langersehnte Puppe mit Klappaugen. Da ist die Freude groß.
Hanna und Martin gehen mit ihrer Mutti zufrieden und glücklich nach Hause und die Puppe und der Affe erinnern sie noch lange an diesen schönen Nachmittag.

Hintergrund:

In den Tafeln des Familienwerks werden in Südbrandenburg zur Zeit 12.189 Menschen betreut. 3.021 (!) davon sind Kinder.

Manuela Krawietz
Familienwerk Brandenburg

„Mit Kontakt auf Augenhöhe“

Kinderdorf Berlin startet ein Projekt für Familien

Schon seit einiger Zeit haben die Kinderdörfer und Familienwerke familienunterstützende Angebote auch für Kinder, Jugendliche und Familien entwickelt, die außerhalb

des Kinderdorfes Hilfe erhalten sollen. Ein solches Projekt ist „Mütter im Kiez“, das gerade in Berlin gestartet ist.
Sie sollen sich erst einmal kennen lernen, die neuen Kiezmütter. Sieben Frauen sind es, die an einem Montag Mitte Oktober zum ersten Treffen der „Mütter im Kiez“ im Kinder-, Familien- und Begegnungszentrum „Die Brücke“ in Berlin zusammengekommen sind. Gemeinsam werden sie in den nächsten sechs Monaten zu sogenannten „Kiezmüttern“ ausgebildet. Im Anschluss an die Schulung werden sie Familien im Berliner Stadtteil Friedrichsfelde-Nord aufsuchen und ihnen Tipps und Hilfestellungen in Erziehungsfragen und im Umgang mit Behörden geben.

Die Kiezmütter haben nur zum Teil ausländische Wurzeln (einen Migrationshintergrund). Die Herkunftssprachen sind Russisch, Albanisch, Vietnamesisch - aber eben auch Deutsch.
„Hier im Stadtteil gibt es auch sehr viele deutsche Familien in schwierigen Situationen, die von den konventionellen Familienangeboten nicht erreicht werden“ erläutert Myriel Walser, die Koordinatorin des Projekts. „Wir wollen ihnen als Türöffner für die Angebote der Familienförderung und Familienbildung im Kiez dienen.“

Die Mütter werden in einem sechsmonatigen Ausbildungszeitraum qualifiziert, um später selbst Familien im Wohngebiet unterstützen zu können. Sie erhalten zunächst eine Schulung zu den Hauptthemen kindliche Entwicklung, Erziehung, Bildung, Gesundheit und Kommunikation und werden auf ihren Einsatz als Kiezmütter intensiv vorbereitet.
Gestärkt suchen sie im Anschluss Familien im Stadtteil auf, um mit ihnen - in der jeweiligen Muttersprache - über verschiedene Themen der Erziehung und Familienorganisation zu sprechen und sie zu begleiten. Dabei ist es nicht ihre Aufgabe, die Probleme vor Ort zu

Start der Kiezmütter. Koordinatorin ist Myriel Walser (2. von links).

lösen: „Sie sind eben keine Profis, wenn sie in die Familien gehen, sie sind und sie bleiben Mütter“ erläutert Myriel Walser. „Aber sie kommen aus dem gleichen Kiez und sind nah an den Problemen dran. Sie halten Kontakt auf Augenhöhe. Damit erwerben sie sich das Vertrauen“, betont Myriel Walser.

Die Kiezmütter zeigen den Familien einfach, wie und wo sie sich Hilfe holen können. Doch bis dahin ist es noch ein gutes Stück Arbeit. Zunächst startet ein Elternkurs, der die Mütter in ihren eigenen Erziehungskompetenzen stärken soll. Das hier erworbene Wissen können sie dann weitergeben an die Familien, die sie später einmal beraten werden.
Jana Judisch, Kinderdorf Berlin

Ungewisse Weihnachten: Krisenintervention in Diez

So richtig Winter ist es noch nicht. Zwar steht der zweite Advent kurz bevor, doch Schnee ist nicht in Sicht. Immerhin: In der Grundschule wird fleißig für das Fest gebastelt, die ersten Basare haben schon stattgefunden und auch die ersten Plätzchen durften in der Weihnachtsbäckerei genascht werden. Bald starten die Ferien und dann ist es endlich soweit - Heilig Abend, Weihnachten, Geschenke und viele glückliche Kinder, Eltern und Großeltern.

Manchmal kommt es aber auch ganz anders. Das mussten Viktoria (13), Kevin (7), Justine (6) und Nele (4) im vergangenen Jahr erfahren. Plötzlich klingelt es, zwei fremde Männer stehen in der Tür und wollen mit Mama und Papa sprechen. Dann geht alles ganz schnell. Ein paar Kleider werden gepackt, das Kuscheltier und ein Lieblingsspielzeug, dann ab ins Auto, weg von daheim, weg auch von Mama und Papa.

Was da gerade passiert begreifen die Kleinen noch nicht. Nur Viktoria, die Älteste, hat so eine Ahnung. Schließlich war sie es, die sich in den vergangenen Monaten um den Haushalt und ihre jüngeren Geschwister gekümmert hat. Die Eltern waren nicht da oder hatten keine Zeit. Viktoria fühlt sich schuldig - hat sie ihre Aufgaben als Älteste nicht richtig gemacht? Vielleicht ist es ihre Schuld, dass die Schwestern und der Bruder ungewaschen und mit schmutzigen Kleidern in die Schule und den Kindergarten gehen, dass sie zu wenig zu essen bekommen und oft krank sind...

Dieses fiktive Beispiel entspricht den Realitäten, mit denen wir in der Inobhutnahmestelle tagtäglich konfrontiert werden. Jeder Anruf der Polizei oder des Jugendamts über die 24-Stunden-Rufbereitschaft unseres Kinderdorfes bringt eine neue Facette des Leidens von Kindern ans Licht. Kleine Kinder, deren Vernachlässigung oder Misshandlung für Nachbarn und Lehrer immer augenscheinlicher wird. Ausreißer oder junge Herumtreiber, die von der Polizei aufgegriffen werden und zuhause nicht mehr erwünscht sind. Jugendliche, die von den Eltern bei Nacht und Nebel einfach vor die Tür gesetzt werden. Und sogar viele Kinder, die sich von selbst an das Jugendamt wenden, um dort Hilfe zu erhalten. Das Spektrum der Krisenfälle ist riesig - leider.
Wenn ein Kind zu uns gebracht wird, begrüßen wir es und erklären ihm unsere Aufgabe, nämlich es zu beschützen.

Es geht zunächst darum, das Kind zur Ruhe kommen zu lassen. Wir zeigen ihm sein Zimmer, in dem es die Nacht verbringen wird, erklären den Tagesablauf in der Gruppe, fragen, wie es ihm geht und sprechen mit ihm, um herauszufinden,

was es als erstes benötigt. Das Zimmer haben wir dann auch immer etwas hergerichtet: Es liegt etwas Süßes auf dem Nachttisch und es ist etwas zu trinken da.

Möchte das Kind alleine sein, lassen wir es zunächst auch alleine und verabreden uns für einen späteren Zeitpunkt, zu dem wir wieder nach ihm schauen dürfen. Wir bringen dann eine Kleinigkeit zu essen mit, fragen, ob wir etwas vorlesen sollen oder ob es mit in die Gruppe gehen und dort etwas spielen möchte. Wichtig ist, dass wir pünktlich wieder bei ihm sind, um von Anfang an Verlässlichkeit zu signalisieren. Das Kind muss erfahren, dass Erwachsene sich kümmern und verlässlich Abmachungen und Verabredungen einhalten. Von uns erfahren sie, dass wir für sie da sind, dass wir aber nicht versuchen die Eltern zu ersetzen, sondern dass wir erstmal nur für einen kleinen Zeitraum die Aufgaben der Eltern übernehmen.

Die Aufnahme von jüngeren Kindern stellt sich emotional natürlich viel schwieriger dar. Sie wissen oft nicht, warum sie von den Eltern getrennt wurden. Manchmal muss man dann ein weinendes Kind auch einfach lange im Arm halten - wenn es das zulässt - und trösten, um ihm Halt und Sicherheit zu geben Hierbei ist viel Intuition

Kollege Karl der Bär ist ein wichtiger Helfer.

und Einfühlungsvermögen gefragt, einfach um zu erspüren, was das Kind braucht oder eben nicht. In solchen Fällen hilft uns auch oft unser Kollege „Karl der Bär“. Wir erklären den Kleinen, dass er auf sie gewartet hat, um in der ersten Nacht auf sie aufzupassen. Ein Kuscheltier ist gerade für die Kleinsten wichtig, damit sie etwas haben, an dem sie sich festhalten können, wenn es ihnen nach dem Trauma der Trennung nicht spontan gelingt, eine Beziehung zu uns aufzubauen.

Dann beginnt das Warten - für alle Kinder und Jugendlichen der nervenaufreibende Abschnitt in einer solchen Krise. Selten ist eine Situation - wie eigentlich vorgesehen - bereits nach 24 Stunden geklärt und klar, wohin der Weg des Kindes geht. Doch in der Regel kann es auch für die Zeit bis zur endgültigen Klärung des Falles weiterhin bei uns bleiben. Dann müssen jedoch innerhalb eines Tages alle wichtigen Informationen eingeholt werden. Insbesondere gilt es zu klären, welche Kontakte das Kind weiter pflegen darf oder vor welchen Personen es sogar geschützt werden muss.

Anschließend versuchen wir, ein größtmögliches Maß an Normalität herzustellen und die Kinder so weit wie möglich an eine Alltagsstruktur zu gewöhnen, denn nur Normalität gibt ihnen die nötige Sicherheit.

Es ist unsere Aufgabe, für Kinder wie Viktoria, Kevin, Justine und Nele da zu sein, ihnen ein Stück Zuneigung und Zuwendung zu geben und ihnen zu sagen: „Auch wenn du den Eindruck hast, dass deine Eltern dich anders sehen - du bist ein wertvoller Mensch. Ich mag dich so wie du bist und ich bin auch für dich da.“
Das sind die drei Erfahrungen, die solche Kinder in ihren Familien in der Regel nicht gemacht haben. Sie haben ihr Vertrauen verloren, und wir versuchen dieses verlorene Vertrauen in sich selbst und in andere wieder aufzubauen.

Jürgen Hänsel, Pädagogischer Leiter Kinderdorf Diez

Vorzeitiges Weihnachtsgeschenk für Albert Schweitzer geehrt:

Monique Egli erhält Albert-Schweitzer-Preis 2010

Monique Egli (71) Enkelin des berühmten Arztes, Organisten und Philosophen Albert Schweitzer (1875-1965) erhielt den in 2010 erstmals vergebenen Albert-Schweitzer-Preis der Kinderdörfer und Familienwerke in Deutschland.

Der Preis wurde am 10. September 2010 in Berlin im Rahmen der Feier des 50jährigen Bestehens des Berliner Kinderdorfvereins verliehen.

Mit dem neu geschaffenen Preis des Albert-Schweitzer-Verbandes der Familienwerke und Kinderdörfer werden verdiente Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise sozial engagieren.
Hierzu zählen insbesondere Aktivitäten als Ehrenamtlicher oder Förderer im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, Familienunterstützung oder für alte, kranke und behinderte Menschen.

Kreiert wurde die Bronze-Skulptur von der bayerischen Künstlerin Irmingard Lochner und symbolisiert eine gebende, nehmende und zugleich auch behütende Hand.

Monique Egli, die aus gesundheitlichen Gründen den Preis nicht persönlich entgegennehmen konnte war von der Verleihung überrascht und ließ über Heiner Koch (Vorsitzender) im Anschluss an dessen Laudatio mitteilen:

„Ganz bewegt habe ich zur Kenntnis genommen, dass der Albert-Schweitzer-Preis erstmalig an mich verliehen werden soll. Womit habe ich das verdient?
Mit großer Freude, verbunden mit dem besten Dank nehme ich jedoch diese Auszeichnung im Sinne der Verbundenheit mit den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und Familienwerken an.

Für das Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin und die übrigen Kinderdörfer werde ich mich weiterhin nach Kräften einsetzen.“

Der Preis des Albert-Schweitzer-Verbandes der Familienwerke und Kinderdörfer e.V. wird ab 2010 zukünftig jährlich vergeben.

Wir gratulieren Monique Egli und freuen uns sehr mit ihr über die Anerkennung.

Michael Lomb, Geschäftsführer
Albert-Schweitzer-Verband

Abschied im Kinderdorf in Zerbst

Wenn es Zeit wird, „Auf Wiedersehen“ zu sagen ….

Vor Kurzem haben wir im Kinderdorfhaus in Strinum ein großes Fest gefeiert. Ein Fest voller Freude und Traurigkeit. Wir verabschiedeten ein Kinderdorfkind. Für Nicole war die Zeit gekommen, in ein neues Leben zu starten.

Als wir 2001 unsere Arbeit als Kinderdorfeltern aufnahmen, war Nicole zehn Jahre alt. Sie war eines unserer ersten Kinderdorfkinder, die wir betreuten. Neun Jahre lang durften wir erleben, wie aus einem Kind ein Teenager und schließlich eine junge Frau geworden ist.
Es gab viele Höhen und Tiefen gemeinsam zu bewältigen. Wir haben zusammen oft gelacht, standen mit Rat und Tat zur Seite. Und wenn es mal Tränen gab, waren wir da. Wir haben getröstet und gemeinsam Probleme gelöst.

Nicht nur wir Kinderdorfeltern waren an der Erziehung und Entwicklung von Nicole beteiligt. Ein großes Dankeschön geht an all die vielen Menschen (Leiterin, Erzieher, Hauswirtschaftskraft, Großeltern, Onkel, Pflegegeschwister). Gemeinsam haben wir für Nicole den Weg in eine neue, spannende und hoffentlich erfüllte Zukunft gebahnt.
Nicole wird uns fehlen! Uns allen, nicht nur uns Kinderdorfeltern. Für viele Kinder unseres Hauses ist sie eine gute Freundin, die Schwester und Pflegeschwester.
Lange haben wir überlegt, wie wir Nicole gebührend aus dem Kinderdorfhaus verabschieden können. Da kam uns das Wetter gerade recht. Eine Poolparty mit allem Drum und Dran sollte es werden. So luden wir zunächst 30 liebe Menschen ein, die Nicole auf den Weg ins Erwachsenenalter begleitet haben.

Bei Kaffee und am großen Kuchenbuffet konnten sich die Gäste stärken. An der Poolbar wurden leckere alkoholfreie Cocktails gezaubert. Gegrilltes gab es zu späterer Stunde.
Als dann die vielen Geschenke und Wünsche an Nicole übergeben wurden, kullerten ein paar Tränen. Abschied ist so schwer!
Nicht nur wir bedankten uns bei Nicole für ihre Hilfsbereitschaft, ihr freundliches und liebes Auftreten

in all den Jahren, auch Nicole hat eine Dankesrede verlesen.
Nicole wechselt vom Kinderdorfhaus in ein betreutes Wohnen und wird in einer Werkstatt arbeiten. Sie wird neue Menschen kennenlernen und es werden sich Freundschaften entwickeln. Als Gast wird ihr die Tür im Kinderdorfhaus weiterhin offen stehen. Mit den anderen „Ehemaligen“ Kinderdorfkindern werden wir uns dann gemeinsam zu der ein oder anderen Feier wiedersehen. Wir alle wünschen ihr auf diesem neuen Lebensweg alles erdenklich Gute und eine erfüllte Zukunft.

Heike Müller, Kinderdorfmutter Zerbst

Lesen unterm Weihnachtsbaum:

48 gute Nachrichten für Leseratten !

Liebe Kinder der Albert-Schweitzer-Einrichtungen,
liebe Interessenten,

vor einem Jahr hatte ich die Idee, eine Lebensgeschichte über einen siebzehnjährigen Jungen zu schreiben, der auf der Suche nach seinem eigenen Weg ist. Die Geschichte spielt in unserem Nachbarland, den Niederlanden. Dort lebt der junge Prinz Bryce mit seinen Eltern in einem großen Schloss. Seit seiner Geburt wurde sein Leben von ihnen bestimmt, wie er sich dabei fühlte war seinen Eltern egal. Dass er damit nur schwer leben konnte, könnt ihr euch sicher vorstellen. Doch es kommt noch schlimmer.

Als er eines Tages erfährt, dass seine Eltern ihn mit einer Prinzessin verheiraten möchten, die er überhaupt nicht liebt, beschließt der junge Prinz sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.
Wie er das macht und welche Probleme sich ihm dabei in den Weg stellen könnt ihr im Buch nachlesen.

Sicher fragt ihr euch jetzt, warum ich euch mein Buch „Princeheart“ schenke.
Ganz einfach...

Einerseits wünsche ich mir, dass dieser Roman von vielen Jugendlichen gelesen wird, weil er uns zu einem selbstbewussteren Handeln ermutigen soll. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass ich nicht die einzige Leseratte auf der Welt bin =) und da Ratten gewöhnlich seinesgleichen suchen, glaube ich, dass sich bei euch mit Sicherheit welche finden werden.

Nun wünsche ich euch noch viel Spaß beim Lesen!

Eure Laura Withopf

Zur Person Laura Withopf

Laura ist 15 Jahre alt, lebt mit ihrem Bruder, ihren Eltern und zahlreichen Tieren auf dem Land. Laura interessiert sich für Vieles, aber das Wichtigste in ihrem Leben ist ihre zweijährige Katze „Saphir“, die sie als Baby gefunden und mit viel Liebe und Geduld großgezogen hat.
Wir bedanken uns bei Laura sehr herzlich für 48 Jugendbücher „Princeheart“ und damit für ihr gutes Werk zugunsten Gleichaltriger, die nicht so eine glückliche Kindheit wie sie selbst erleben durften.

Laura wird ihr Geschenk persönlich im Albert-Schweitzer-Kinderdorf Waldenburg übergeben, freut sich auf die Begegnung mit ihren Lesern und auf das Kennenlernen des Kinderdorfes. Wir freuen uns, weil 48 Schützlinge zum Weihnachtsfest auf „Princeheart“ gespannt sein dürfen.

Margitta Behnke, Verband

Sterntaler

DIEZ: Zum 150. Geburtstag hatte die Firma Schaefer Kalk viele Geschäftspartner und Freunde zu einer Feier nach Hahnstätten eingeladen. Statt Blumen

und Geschenken bat man um eine Spende. „Als Familienunternehmen waren wir sehr daran interessiert, Familien und Kindern zu helfen, die Probleme haben“, so Heike Horn. Die neue vollstationäre Gruppe in Horhausen (bei Diez) bietet Platz für bis zu neun Kinder, die zumeist ein eigenes Zimmer erhalten.
Klaus Zell

BERLIN: Auf dem Weg zur Europameisterschaft 2012 trat die deutsche Nationalmannschaft gegen die Türkei an. Die Firma Blockhouse schenkte uns 13 Karten für das Olympiastadion. Für einige unsere Kinderdorf-Kinder war es das erste Mal, dass sie ein Fußballspiel erlebten. Wir bedanken uns herzlich bei der Firma Blockhouse!
Jana Judisch

BERLIN: Zusammen mit 350 Gästen hat das Kinderdorf in Berlin sein 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Barbara John, die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtverbandes Berlin, und der Berliner Staatssekretär André Schmitz hielten Begrüßungsreden, bevor Prof. Dr. Richard Münchmeier von der Freien Universität Berlin seinen Fachvortrag „Kindheit braucht Familie“ hielt.
Dem feierlichen Empfang schloss sich ein großes Familienfest an, das mit zahlreichen Spielaktionen für jeden etwas zu bieten hatte.
Jana Judisch

WOLGAST: Wir bedanken uns bei Frau Hilbrecht, Geschäftsfrau aus Wolgast, die unser Kinderdorfhaus mit frischem Obst und Gemüse aus Ihrem kleinen Laden regelmäßig beschenkt.
Inka Peters

ZERBST: Die Bewohner des Kinder- und Jugendhauses Merseburg konnten sich über eine Geldspende des Steuerberaters Lothar Haller freuen. Freude auch im Kinderdorfhaus Magdeburg, das kürzlich von der Firma Zedler Farmservice GmbH Möckern mit einer größeren Geldspende bedacht wurde.

Eine besondere Aktion auf der diesjährigen Gewerbeausstellung der Stadt Zerbst/Anhalt hatte sich die Firma Allfein Feinkost GmbH & Co KG ausgedacht. Mit kostenlosem Bungee-Trampolinspringen sammelten die Mitarbeiter Euro für Euro und rundeten großzügig auf. Allen Spendern ein besonderes Dankeschön! *Sabine Weiß*

BERLIN: Auch in diesem Jahr wird die Firma Vino wieder ihre Weihnachts-Wunschbaumaktion durchführen, bei der Vino-Kunden unseren Kinderdorf-Kindern einen Weihnachtswunsch im Wert von 15 Euro erfüllen. Wir bedanken uns schon jetzt recht herzlich!
Jana Judisch

SPREMBERG: Ganz herzlich bedanken wir uns bei Carola Däumlich für die großzügige Spende.
Dieses Geld wird in der Cottbuser Tafel für die Durchführung der Weihnachtsfeier für Bedürftige verwendet.
Dr. Holger Wahl und Brigitte Huth

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. in Baden-Württemberg
Wolfgang Bartole (0 79 42) 91 80-0

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.
Heiner Koch (080 46) 18 75 2 - 0

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.
Cornelia Piekarski (030) 362 30 44

Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.
Manuela Krawietz (035 63)59 41 88

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V.
Rosie Steuber (061 81) 27 09 19

Albert-Schweitzer- Familienwerk e.V. in Niedersachsen
Jörg Grabowsky (05571) 9243 127

Albert-Schweitzer-Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Inka Peters Tel: (038 36) 20 69 71

Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
Gundula Neukirchen
(064 32) 508 573

Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V.
Frank Richter (03 51) 317 9192

Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen- Anhalt e.V.
Sabine Weiß (039 23) 740 415

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Thüringen e.V.
Petra Winkler (0361) 55 09 834

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Friedrichstraße 95 | PB 86 • 10117 Berlin • Telefon: (030) 20 64 9117

Impressum

Herausgeber:
Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.
Friedrichstraße 95 | PB 86, 10117 Berlin
Telefon: (030) 20 64 9117, Telefax: (030) 20 64 9119
eMail: Verband@Albert-Schweitzer.de,
Internet: www.albert-schweitzer-verband.de

Konto Nr.: 339 1001, BLZ: 100 20 500, Bank für Sozialwirtschaft, Berlin
Redaktion: Michael Lomb, Berlin
Druck / Layout: Jörg Grabowsky / Jesco Breder Uslar, Offzin Scheufele, Stuttgart

“Hand in Hand” erscheint 1/4-jährlich, ist kostenlos und wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Weihnachtstermine im Kinderdorf

Spremberg: Ein Höhepunkt zur Weihnachtszeit in Spremberg ist die Uraufführung des Weihnachts-musicals „Das blaue Licht“. Das Kinder- und Jugendensemble „Die Sternschnuppen“ und der Stadt-chor freuen sich am 28.11. und 5./ 10.12. auf viele Gäste, die sich bei dieser Erzählung um König, Prinzessin, Hexen und Geister ver-zaubern lassen.

Erfurt: Am 04. Dezember ist ab 14:00 Uhr Weihnachtsmarkt im Kin-derdorf Erfurt

Berlin: Am 14. Januar findet die traditionelle Gedenkfeier anlässlich des Geburtstages von Albert Schweitzer in Berlin statt. Veranstaltungsort ist wieder die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Beginn ist 20:00 Uhr.